

Deutschsprachige Publikationen über die hl. Klara – Auswahl zum Klarajahr 2003

750 Jahre sind es diesen Sommer seit einem denkwürdigen Erfolg: Erstmals in der christlichen Geschichte hatte es eine Frau unternommen, die Lebensweise ihrer Schwesterngemeinschaft in eine Ordensregel zu fassen und diese auch offiziell anerkennen zu lassen. Die päpstliche Approbation, die Klara von Assisi zwei Tage vor ihrem Tod erreichte, krönt ein jahrzehntelanges Ringen mit der römischen Kurie. Die Gründerin des «Ordens Armer Schwestern» ist 1993 weltweit aus dem Schatten des Vergessens getreten. Das 800-Jahr-Jubiläum ihrer Geburt hat 1993 in der Tat einen eigentlichen Boom von Büchern, Studien, Tagungen und Kongressen ausgelöst, der bis heute anhält. Die meisten Bücher sind in italienischer, spanischer und englischer Sprache erschienen. Einzelne Neuerscheinungen eröffnen auch dem deutschen Sprachraum wertvolle Einblicke in Klaras Lebenswelt und Spiritualität. Vier aktuelle Publikationen seit 2001 seien hier kurz vorgestellt:

Leben und Schriften der heiligen Klara von Assisi. Hg. von Engelbert Grau OFM / Marianne Schlosser. Kevelaer, Butzon & Bercker, 2001 (Edition Coelde), 364 S., Ind.

Vor 50 Jahren sind die erhaltenen Werke Klaras und ihre offizielle «Vita» erstmals mit erläuternden Anmerkungen in deutscher Sprache erschienen. Der deutsche Franziskaner Engelbert Grau hat bis zu seinem Tod 1996 nicht nur sechs weitere Auflagen dieses Quellenbandes besorgt, sondern mit bedeutenden Forschungsbeiträgen auch international höchste Anerkennung gefunden. Daß die «edition coelde» nun bereits die achte Auflage vorlegen kann, erklärt sich mit dem erwachten Interesse an der großen Frau. Die Neuauflage übernimmt Graus Einführung und die ausführlichen Anmerkungen, legt nun aber frauliche Quellentexte vor, die auch von einer Frau übersetzt worden sind. Marianne Schlosser hat sich als Mitarbeiterin des Münchner Grabmann-Instituts mit der hochmittelalterlichen Geisteswelt bestens vertraut gemacht. Ihre Feder bearbeitet die Übersetzung der Klararegel nur geringfügig, legt aber von Klaras Briefen, Testament und Segen neue deutsche Fassungen vor. Von besonderem Wert erweist sich die Sammlung von Zeugnissen aus dem Heiligsprechungsprozeß: Aussagen von fünfzehn Schwestern, die mit Klara in San Damiano lebten, einer Jugendgefährtin, zweier vornehmer Bürger Assisis, einem Nachbarn und einem Diener ihres Hauses. Sie eröffnen unmittelbare Einblicke in Klaras «äußere Biographie». Ihre «innere Biographie» läßt sich aus ihren eigenen Schriften erschließen: vier Briefen an ihre Prager Gefährtin Agnes, einem eindringlichen Lebensrückblick, der hart errungenen Regel und einem Segen. Wichtige kirchliche Dokumente ergänzen die Quellensammlung, die durch wertvolle Personen-, Sach- und synoptische Verzeichnisse abgerundet wird.

Martina Kreidler-Kos: Sei gepriesen, weil du mich erschaffen hast. Das Leben der Klara von Assisi. München, Don Bosco, 2003, 135 S.

Mit Klaras Welt bestens vertraut, begleitet eine junge deutsche Forscherin ebenso kompetent wie einfühlsam durch das Leben der großen Schwester. Leicht verständlich

geschrieben, verarbeitet die kurze Biografie Erkenntnisse der letzten zehn Jahre. Zugleich findet sie mit dem «anderen Blick» der modernen Frauenforschung eigene Zugänge zu San Damianos vitaler Frauenkirche. Mit erfrischender Sprache, gründlicher Kenntnis der Fachliteratur und lebendiger Erzählkunst zeichnet die gelehrte junge Mutter von vier Söhnen Klaras Lebensweg nach. Indem die Autorin literarisch zu jeder Etappe eine Gefährtin oder einen Kirchenmann direkt sprechen läßt, bringt sie Klaras reiche Beziehungswelt und ihre Konfliktfähigkeit schön zum Ausdruck. Die Äbtissin erscheint nicht isoliert und schon gar nicht als «gelehrigste Jüngerin» des Franziskus (wie Engelbert Grau in der Erstauflage der Quellschriften noch schreiben konnte), sondern als eigenständige Frau mit Gefährtinnen, als Schwester und Mutter im Dienst ihrer Gemeinschaft, als Freundin Hilfesuchender aller Art und als mutige Politikerin in einer Kirche, deren führende Männer sich schwertun, die maßlose Christus- und Menschen-Liebe mutiger Frauen zu verstehen.

Martina Kreidler-Kos: Klara von Assisi. Schattenfrau und Lichtgestalt. Tübingen/Basel, Francke, 2003 (Tübinger Studien zur Theologie und Philosophie 17).

Wissenschaftlich Interessierte finden in der Dissertation derselben Autorin eine fundierte und facettenreiche Auseinandersetzung mit der faszinierenden Schwester. In Tübingen als beste Doktorarbeit ihres Jahres ausgezeichnet, erscheint sie diesen Sommer in einer neu bearbeiteten Zweitaufgabe: Die Dissertation sichtet zunächst die Klaraforschung des 20. Jahrhunderts und zeigt mit dem «anderen Blick» Verdienste, aber auch verschiedene Defizite beliebter Klarabiografien auf - unter denen vor allem Chiara Augusta Lainati, Marco Bartoli und Anton Rotzetter im deutschen Sprachraum Erfolge verbucht haben. Die Autorin befragt die ungewöhnliche Lebensgeschichte neu und tut es Klaras liebster Jugendgefährtin Bona de Guelfuccio ähnlich: Selber verheiratet und Mutter, nähert sie sich Klaras Welt mit kritischem Geist und fraulicher Intuition von außen, um Fragen ihres Lebens aus neuen Perspektiven zu beantworten. Daß Franziskus dabei weder als Freund noch als Seelenführer erscheint, sondern als «Verbündeter», der Klaras eigenständigen Weg bahnen hilft und ihn mehrmals auch konfliktreich belastet, unterstreicht die methodisch kritische Optik der modernen Frauenforschung. Hinter ihre Erkenntnisse dürfen auch jene Autoren nicht zurückfallen, welche eine pointiert feministische Sicht mit männlichem Blick ergänzen möchten.

Edith van den Goorbergh/Theo Zweerman: Klara von Assisi – Licht aus der Stille. Zu ihren Briefen an Agnes von Prag. Aus dem Niederländischen übersetzt von Ancilla Röttger OSCI. Kevelaar, Butzon & Bercker, 2001 (Edition Coelde).

Die niederländische Klarisse und ihr franziskanischer Forschungskollege haben viele Jahre ihres Schaffens der sprachlichen Ausdruckskunst des Poverello und seiner großen Schwester gewidmet. Die Untersuchung von Klaras persönlichsten Schriften überbietet ihre früheren Studien eindrucklich. Das Duo führt über 300 Seiten in eine faszinierende Sprachwelt ein. Klaras Briefe erweisen sich als reife Früchte langer Meditation und sind feinsinnig komponiert. In jedem Brief markieren Spiegelsymmetrien zentrale Themen, die sich wie Leitmotive einer Musikkomposition durch die kleinen Meisterwerke ziehen. Der Lebenswelt Klaras ist ein anderes Bild angemessener, das auch van den Goorbergh und Zweerman auf der Spur Margaret Carneys beiziehen: Die Schwester «webt» ihre Texte ebenso sorgsam und phantasievoll, wie sie es im Textilkunsthandwerk tat. Schlüsselworte werden kunstvoll wiederholt oder variiert, so daß sie kostbaren Fäden in einer Stickerei vergleichbar je eigene Muster in jeden Brief zeichnen. Was die moderne Forschung jahrzehntelang überlesen hat, war dem mittel-

alterlichen Menschen leichter zugänglich: noch nicht einer Wortflut ausgesetzt und mit Sinn für die feinen Signale von Texten. Das niederländische Duo macht mit akribischer Feinarbeit und eigenem kontemplativem Lebenshintergrund wieder sichtbar, was Agnes von Prag beim Meditieren meditativ geschriebener Briefe an verborgenen Perlen finden konnte: weit mehr als fleißige Wissenschaftler bisher erahnten - und bisweilen vielleicht auch etwas weniger als der Forschungseifer des niederländischen Duos entdecken möchte.

Niklaus Kuster OFMCap

Stich aus Provinzarchiv Schweizer Kapuziner Luzern (IKO 469.4c)

